Nr. 402. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 27. November 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 26. November. Se. Majestät der Kaiser und König geruhte heute Nachmittag beim Kriegsminister General der Infanterie von Verdy du Vernois zu Mittag zu speisen.

Die geöffnete Haupteinfahrt zum königlichen Kriegsministerium in der Leipzigerstraße, der bis auf die Straße gelegene Läuferteppich, der für die Vorübergehenden sichtbare Blattpflanzenschmuck am Treppenaufgang im Hausflur, der mit dem Knopfstab friedlich bewehrte gallonirte Pförtner, endlich die vor dem Gebäude aufgestellten Schutzmannsposten zu Fuß und Pferde, machten dem Publikum bemerkbar, daß es sich hier wohl um ein ungewöhnliches Ereigniß handle. Bald ging dann auch die Mittheilung von Mund zu Mund, daß der Kaiser und König seinen Kriegsminister zur Mittagstafel mit seinem Besuche beehren werde. Zu beiden Seiten des Thorweges, namentlich aber auf dem dem Kriegsministerium gegenüberliegenden Bürgersteig sammelten sich größere Menschenmengen, doch sorgten die Schutzleute, daß irgend welche Verkehrsstörung nicht eintrat. Wenige Minuten nach 5 Uhr nahte in schlankem Trabe von der Wilhelmstraße her — der Kaiser war nach seiner in der dritten Nachmittagsstunde auf dem Stettiner Bahnhofe im Sonderzug erfolgten Rückkehr von den Jagden in Liebenberg nach dem königl. Schlosse gefahren und hatte dort mehrere Vorträge und Meldungen entgegengenommen — wenige Minuten nach 5 Uhr also naht der königliche (offene) Zweispänner mit Sr. Majestät und lenkte in den Thorweg ein; das Publikum dort begrüßte den erlauchten Herrscher mit Hutabnehmen und lauten freudigen Hochrufen. Kaum war der Wagen in den Hausflur gefahren, so wurden die Thorflügel zum hörbaren Bedauern der Menge, die gar zu gern den Kaiser nochmals beim Aussteigen begrüßt hätte, geschlossen. Der Verkehr nahm alsbald den gewohnten Charakter an. Se. Majestät war vom Flügel-Adjutanten vom Dienst, Major von Kessel, begleitet.

Die Tafel nebst angeschlossenem Cercle vor Sr. Majestät währte etwa drei Stunden. Vom Kriegsminister begab der Kaiser sich zu J. K. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl, bei welcher J. Majestät die Kaiserin-Königin zum Besuche weilte. Die erlauchte Frau war um 7½ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen und (in geschlossenem Zweispänner, vorauf ein Spitzreiter) nach dem Palais der Frau Prinzessin Friedrich Karl am Wilhelmsplatz gefahren, um Ihrer königlichen Hoheit, sowie Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg einen Besuch abzustatten.

Der Kaiser und die Kaiserin fuhren alsbald nach Charlottenburg, wo Höchstdieselben im königl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium der Schüler-Aufführung des Dramas „Die Perser" von Aeschylos beiwohnten. Von Charlottenburg begaben Ihre Majestäten sich vermittelst der Verbindungsbahn nach Station Wildpark zur Rückkehr in das neue Palais.

— Am 29. November sind fünfzig Jahre verflossen, seit König Friedrich Wilhelm III. dem damaligen Hauptmann im Generalstabe, dem jetzigen General-Feldmarschall Grafen von Moltke den Orden pour le merite, den höchsten Orden Preußens für kriegerisches Verdienst, verlieh. Die Kabinets-Ordre lautete:

„Ich will den Kapitäns von Vincke, Fischer und von Moltke vom großen Generalstabe zum Beweise Meiner Zufriedenheit mit ihren Dienstleistungen während ihres Kommandos nach der Türkei, ersteren beiden den rothen Adler-Orden vierter Klasse und letzterem den Verdienst-Orden verleihen und übersende Ihnen anliegend die Insignien, um sie den genannten Offizieren auszuhändigen.

Berlin, den 29. November 1839.
(gez.) Friedrich Wilhelm."

Wenige Wochen, bevor er diese hohe Auszeichnung empfing, hatte Hauptmann von Moltke den vaterländischen Boden wieder betreten, nachdem er vier Jahre lang in angestrengtester militärischer Arbeit in den europäischen und asiatischen Gebieten des damals noch wenig bekannten türkischen Reiches zugebracht hatte.

Als am 8. März 1879 Graf Moltke das sechzigjährige Dienstjubiläum beging, richtete sein Kaiser und Kriegsherr folgende Kabinets-Ordre an ihn:

„Mein lieber General-Feldmarschall! Wenn Ich Ihnen bei der heutigen Feier Ihres sechzigjährigen Dienstjubiläums das anbei erfolgende Kreuz mit Stern des Ordens pour le merite verleihe, so wünsche Ich hierdurch zu bethätigen, daß es keine Anerkennung großer Thaten und militärischen Verdienstes geben kann, auf welche Sie nicht einen gerechten Anspruch erworben hätten. Sie werden den Stern mit dem Bilde Meines großen Vorfahren mit dem erhabenen Bewußtsein tragen, in Wahrheit für alle Zeiten zu denjenigen zu gehören, die das Erbe des großen Königs — den Kriegsruhm der preußischen Armee — treu behütet haben, auf welche Sein Auge von oben sicherlich mit Wohlgefallen gesehen hat. Meine zugleich beifolgende Reiterstatuette aber möge Ihnen das Bild des Königs vergegenwärtigen, mit dem Sie die Schlachten von Königgrätz, Gravelotte und Sedan schlugen, der Ihnen schon oft aus tiefinnerstem Herzen gedankt hat und der es noch heute mit dem innigen Wunsche thut, daß Sie Ihm, der Armee und dem Vaterlande noch recht lange erhalten bleiben mögen.

Berlin, den 8. März 1879.
Ihr stets dankbarer König
(gez.) Wilhelm."

Dreimal ist außerdem die höchste Klasse des Ordens pour le merite verliehen worden: am 20. September 1866 an den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und an den Prinzen Friedrich Karl, am 24. April 1878 an den Kaiser Alexander II. von Rußland. König Wilhelm legte sie am 11. November 1866, dem Tage des allgemeinen Friedens- und Dankfestes an, um sie, wie er sagte, nur als eine Anerkennung für die tapferen Thaten seiner braven Armee zu tragen. Die vier fürstlichen Helden, welche der goldene Stern mit dem Bildnisse des großen Königs geschmückt hat, sind dahingegangen, und auch diesen Orden trägt der Feldmarschall nun als der Einzige. So ist er auch der einzige im aktiven Dienst befindliche preußische Offizier, der den Orden pour le merite fünfzig Jahre trägt.

— Welche erheblichen Aufwendungen in Deutschland für die Regulirung und Unterhaltung der Ströme und der damit zusammenhängenden Schutz- und Verkehrsanlagen gemacht werden, ergiebt sich aus den folgenden in jüngster Zeit für den Rheinstrom ermittelten amtlichen Daten. In Elsaß-Lothringen sind seit 1841, dem Beginn der badischen und elsaß-lothringischen Rheinkorrektion, bis 1889: 35,282,832 Mark für Korrektion und Unterhaltung des Rheins verausgabt; daneben von 1852, von welchem Jahre ab größere Ueberschwemmungen zu umfassenden Deichbauten drängten, bis 1888/89 für Deichschutz 3,565,548 Mark.

In Baden sind für Korrektion und Unterhaltung von 1838 bis 1888 45,544,220 Mark aufgewendet, für Deichschutz und Verbesserung des Fluthprofils seit 1840: 3,354,667 Mark. Für den Hafen in Mannheim sind im Ganzen aus Staatsmitteln nicht weniger als 18,485,837 Mark, für die kleineren Häfen 1,749,371 Mark verausgabt.

Baiern hat für Korrektion und Unterhaltung des Stromes von 1840 bis 1888 7,288,903 Mark aufgewandt; gleichzeitig haben die übrigens größtentheils von dem Kommunalverbande des pfälzischen Kreises bestrittenen Kosten für Deichschutz sich auf 4,313,389 Mark belaufen. Endlich sind für die Hafenanlagen in Ludwigshafen rund 2 Millionen aus Mitteln des baierischen Staates verwandt.

In Hessen sind im Ganzen, einschließlich Personal- und Verwaltungskosten, für Wasser- und Dammbau am Rhein aus Staatsmitteln von 1824 bis 1887/88 10,892,975 Mark verwendet.

In Preußen endlich sind allein auf die Regulirung des Rheins von 1840 bis 1889/90 42,119,548 Mark verfügbar gemacht. In den letzten Jahren sind überdies für den Ausbau von 5 Sicherheitshäfen, Rüdesheim, Lorley, Oberwinter, Oberlahnstein, Emmerich 1,300,000 Mark bereitgestellt. In diesen Summen sind weder die Kosten der Unterhaltung der Strom- und Schifffahrtsanlagen, noch die für Deichschutz noch, endlich die Kosten für den Ausbau und die Unterhaltung der großen staatlichen Handelshäfen Ruhrort und Hochfelden enthalten.

Schon hieraus erhellt, daß die für die verschiedenen Rheinuferstaaten ermittelten Daten nicht auf der gleichen Grundlage beruhen und daher wohl nicht unter sich vergleichbar sind. Es kommt hinzu, daß in den Aufwendungen der oberrheinischen Uferstaaten die Kosten der großen im Landeskultur- und Gesundheitsinteresse unternommenen Korrektion des Oberrheins mitenthalten sind, während in Preußen und Hessen Unternehmungen mit entsprechender Zweckbestimmung nicht in Frage standen, sowie, daß in den kleinen Staaten vielfach Aufgaben, welche in Preußen Kommunalsachen sind, dem Staate obliegen. Immerhin zeigen die ermittelten Daten, in welchem Umfange dem Rhein die Fürsorge der Uferstaaten zu Theil ward.

— Die Untersuchung in Betreff der Unterschlagungen auf dem Artilleriedepot in Mainz nimmt, wie der dortige „Anz." wissen will, immer größere Dimensionen an. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß in früherer Zeit ebenfalls nicht Alles ordnungsmäßig zugegangen sei, und es sollen nunmehr sämmtliche Bedienstete des Artillerie-Depots, welche seit 1871 dem Depot angehören, gerichtlich vernommen werden. Dieselben sind aber jetzt in ganz Deutschland zerstreut, viele sind in Zivilstellungen eingetreten, andere sind pensionirt, und eine ganze Reihe derselben ist bereits verstorben. Die Untersuchung wird sich aus diesem Grunde noch sehr lange hinausziehen.

— Ein schon seit Jahren zwischen einem Berliner Arzte und einer Apotheke bestehendes Geschäftsverhältniß, zufolge dessen die Kranken von dem Arzte durch lediglich mit Ziffern bezeichnete Rezepte gezwungen werden, nur diese Apotheke aufzusuchen, um jenes Arztes Verordnungen für sich zu erhalten, ist jüngst zur Kenntniß der Behörde in greifbarer Form gelangt. Wie nach der „N. A. Z." verlautet, ist den Betheiligten das Unstatthafte eines derartigen Kompagniegeschäftes unter Hinweis auf noch seit alter Zeit bestehende Bestimmungen bemerklich gemacht worden.

— In deutschfreisinnigen Blättern wird triumphirend berichtet, Herr Dr. Miquel habe endgültig erklärt, kein Mandat zum Reichstag mehr annehmen zu wollen — woraus die phantasievollsten Folgerungen betreffs der politischen Lage gezogen werden. Die erwähnte Angabe ist durchaus unrichtig; Herr Miquel hat keine derartige Erklärung abgegeben. Er findet die Vereinigung seiner Pflichten als Oberbürgermeister von Frankfurt mit denen des parlamentarischen Mandats sehr schwierig, und es widerstrebt ihm, nur gelegentlich zu einer Abstimmung zu erscheinen — was ja allerdings manche deutschfreisinnige Abgeordnete ihrerseits für ausreichend halten. Es ist aber zu hoffen, daß Herr Miquel die Möglichkeit finden wird, beide Pflichten zu erfüllen, und daß er das Mandat wieder annehmen werde.

— Der Magistrat von Nürnberg hat der Bürgerschaft eine sehr unangenehme Bescheerung bereitet: es sollen nämlich im nächsten Jahre an städtischen Steuern statt der seitherigen 100 Prozent der direkten Staatssteuern 120 Prozent erhoben werden. Diese außerordentlich hohe Steigerung wird bei den theueren Lebensmittelpreisen doppelt schwer empfunden.

— Jede neue Verbesserung und Vereinfachung der Rundreise-Karten zeigt von Neuem die Widersinnigkeit des bestehenden Tarifs für die andern Fahrkarten. Vom 1. Dezember ab wird es gestattet sein, Rundfahrkarten zusammenzustellen für die Hin- und Rückfahrt auf gleicher Linie. Hierdurch ergiebt sich eine wesentliche Verbilligung für zahlreiche Reisen. So kann man in Zukunft z. B. mit einem Rundfahrkartenheft von Berlin nach München und zurück für 61,20 Mark (2. Klasse), während eine Rückfahrkarte 68,90 Mark kostet. In zahlreichen anderen Fällen wieder ist die Rückfahrkarte billiger als die Rundfahrkarte. Die Fahrkarten-Verkaufsstellen werden nur in den seltensten Fällen über diese Preisunterschiede Belehrung ertheilen können. Also aufgepaßt! muß es jetzt erst recht für die Reisenden heißen, denn der Wirrwarr der Fahrkartenpreise ist eher größer als kleiner geworden. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen glauben noch immer mit dem Flicken und Stückeln an den Rundfahrkarten dem aus dem Wege gehen zu können, was doch schließlich aller Tarifreform Ziel sein muß: der billige Zonentarif nach dem von so großem Erfolg gekrönten Vorgang der ungarischen Staatsbahnen.

— Im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der preußischen Armee hat eine größere Anzahl von Beförderungen stattgefunden. Wir zählen bei dem vom 19. d. Mts. datirten Avancement 36 Beförderungen zu Hauptleuten, 153 zu Premier-Lieutenants und 115 zu Sekonde-Lieutenants. Wieder angestellt sind 1 Hauptmann, 1 Premier-Lieutenant und 1 früherer Feldwebel als Sekonde-Lieutenant. 39 Offiziere der Reserve oder Landwehr sind aus der Armee ausgeschieden.

— Man schreibt der „M. A. Z.": „Unter den telegraphischen Nachrichten aus Brasilien befindet sich eine, welche für das Deutschthum hervorragende Wichtigkeit hat, aber bei dem allgemeinen Mangel an Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse seitens der Presse nur geringe Beachtung zu finden scheint. Ich meine die Depesche, welche meldet, daß der Präsident von Rio Grande do Sul, der gleichzeitig Senator ist und sich nach Rio eingeschifft hatte, um an den Parlamentssitzungen theilzunehmen, bei seiner Ankunft im Hafen der Reichshauptstadt verhaftet worden und seitdem gefangen gehalten sei. Es handelt sich um niemand anders, als den vielgenannten Riograndenser Volkstribun Silveira Martins, hinter dem, wie Karl von Koseritz, der Führer der Deutschen in der genannten Provinz versichert, auch die Bewohner der Kolonie-Distrikte (150,000 Deutsche) wie ein Mann geschlossen dastehen. Aus den deutsch-brasilianischen Zeitungen, welche im Laufe der letzten Wochen in Europa anlangten, geht hervor, daß er als Präsident seiner Provinz energisch gegen die etwas zu vorlaut gewordenen Republikaner unter dem Beamtenthum und in der Militärschule von Porte Alegre eingeschritten ist. Eine Anzahl Amtsentsetzungen, bezw. Ausstoßungen aus der Schule, hat stattgefunden. Es ist leicht möglich, daß er sich dadurch viele Feinde unter den Republikanern im Allgemeinen und unter dem Militär im Besonderen gemacht hat. Dennoch wäre seine Verhaftung und Einkerkerung eine solche Unklugheit, daß die Sache wenig glaubhaft klingt und wohl noch der Bestätigung bedarf. Schließen Silveira Martins und sein mächtiger Anhang sich den zur Herrschaft gelangten Republikanern nicht an, so ist zwar nicht auf den Versuch einer Restauration der Monarchie, aber eben so wenig auf den Bestand der Vereinigten Staaten von Brasilien in der bisherigen Ausdehnung dieses Landes zu rechnen. Mit Waffengewalt wenigstens sind die Südprovinzen nicht niederzuhalten. Das kleine vorhandene Heer von 13,000 Mann, selbst seine Treue gegen die derzeitigen Gewalthaber vorausgesetzt, wäre nicht im Stande, die Provinzen wider ihren Willen zu einer Einheit zu verschmelzen."

Posen, 26. November. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen genehmigte einstimmig die von der Direktion vorgeschlagene Aenderung des § 3 des Statuts; derselbe soll fortan lauten: „Die Dauer der Gesellschaft ist nicht beschränkt." Vertreten waren 511 Aktien mit 94 Stimmen.

Wiesbaden, 26. November. Der Sultan von Lahore ist mit zahlreichem Gefolge, darunter eine Anzahl Damen, heute Nachmittag aus Frankfurt hier eingetroffen, besichtigte unsere Stadt und kehrte nach eingenommenem Diner nach Frankfurt zurück.

München, 26. November. An der morgigen ersten Hofjagd nehmen Theil mit den Prinzen Rupprecht, Arnulf und Alfons der Gesandte Graf Rantzau, der englische und französische Geschäftsträger, der russische Legationssekretär Khrapowizky, sowie 30 sonst geladene Herren. — Oberhofmeister Graf Castell macht an Stelle des wegen Neuralgie für die diesjährige Jagdsaison beurlaubten Grafen Holnstein die Honneurs.

Straßburg i. E., 25. November. Der Statthalter hat zum Beigeordneten des Bürgermeisters von Straßburg den Rechtsanwalt Dr. Leiber, Mitglied des Gemeinderaths, ernannt. Dr. Leiber ist Altdeutscher.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. November. (Voss. Ztg.) Mit dem 1. Januar erfolgt die Neuaufstellung von 14 schweren Batterien. Die hierzu erforderlichen Beförderungen werden bereits am 1. Dezember bekannt gemacht werden.

Die Neuwahlen für die verwirkt erklärten Mandate der deutsch-liberalen Abgeordneten im böhmischen Landtage, deren Ausschreibung für die Zeit des Jahreswechsels als eine besonders feindliche Handlung der Regierung den Deutschen gegenüber betrachtet wird, sollen, wie die „Prager Ztg." 24 November meldet, in den Landgemeindewahlbezirken am 30. Dezember stattfinden, in den Wahlbezirken der Städte und Industrieorte am 2. Januar 1890 und in den Bezirken der Handels- und Gewerbekammern zu Reichenberg und Eger am 4. Januar.

Pest, 26. November. Noch immer tobt im ungarischen Reichstag die Budgetdebatte. Gestern hielt der bekannte Dichter Moriz Jokai eine sehr beifällig aufgenommene Rede, in welcher er die Unerläßlichkeit des engsten Anschlusses Ungarns an Oesterreich und der Unterstützung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns betonte, nicht nur moralisch, sondern auch thatkräftig und, wenn nothwendig, mit Gut und Blut. Der Dreibund bilde ein Trias, welche den europäischen Frieden lange Zeit vor Umsturz schütze. Der Redner hob sodann die ausgezeichneten Verdienste Tiszas hervor. Graf Apponyi rechtfertigte die Haltung der Opposition und sprach sich gegen das Budget aus; die Beseitigung Tiszas sei die Vorbedingung für ersprießliche Reformen. Ueber Graf Apponyis Rede geht dem „B. T." folgende Depesche zu:

Graf Apponyi entwickelte in zweistündiger Rede die Gründe, weshalb die Opposition das Budget ablehnen will. Er bezeichnete Tisza als einen „Opportunisten", nicht im staatsmännischen Sinne des Wortes, dessen Politik nach den wechselnden Bedürfnissen des Landes sich ändert, sondern als „Opportunisten", der Grundsätze behauptet oder fallen läßt, je nachdem sie seine persönliche Macht fördern oder schädigen. Um seine persönliche Macht zu behaupten, habe Tisza sich sogar, freilich mit Unlust, entschlossen, die Reform der Verwaltung durchzuführen, deren Mißbräuche unter seinem Regime den Spott und Tadel von ganz Europa hervorgerufen. Diese Reform müsse auf Prinzipien begründet werden, die in unlöslichem Widerspruch mit den Grundsätzen stehen, denen Tisza bisher gehuldigt. Das Land könne kein Vertrauen hegen, wenn die Durchführung der Verwaltungsreform in den Händen eines Mannes liege, der den Ideen der modernen Verwaltung zeitlebens widerstrebte, der stets der zäheste Anhänger der verrotteten Komitatswirthschaft gewesen.

Das Telegramm schließt mit der Bemerkung, daß Graf Apponyi zwar gestern einen großen rednerischen Erfolg davongetragen, daß aber die Stellung Tiszas durch diese neuen Angriffe „unberührt" bleibe. Auf die Dauer wird wohl doch der Tropfen den Stein höhlen. Die Kämpfe im Pester Unterhause gleichen fast einer Geduldsprobe, bei der es schließlich darauf ankommt, wer es am längsten aushält oder wer zuerst ermattet die Flinte ins Korn wirft. Vorläufig wird die unübersehbare Ausdehnung der Budgetdebatte für die Regierung in jeder Hinsicht sehr unbequem sein. Die Opposition rechnet dabei auf populäre Erfolge, wie sie andererseits die Volksthümlichkeit Tiszas zu untergraben hofft.

Belgien.

Brüssel, 24. November. König Leopold hat am Freitag den Koadjutor des Kardinals Lavigerie, Mgr. Brincant, empfangen. Derselbe überreichte dem Könige ein Werk von 725 Seiten, in welchem die auf das Unternehmen des Kardinals bezughabenden Schriftstücke zusammengefaßt sind, sowie einen sehr langen Brief des Kardinals an den König. Kardinal Lavigerie betrachtet sich in diesem Briefe als „Nachfolger des heiligen Cyprian, dessen Mitleid für die afrikanischen Gefangenen so groß war, daß er die geweihten Kirchengefäße verkaufte, um mit dem Erlöse die Sklaven loszukaufen". Die vom Kardinal einberufene Antisklavereiversammlung sei vertagt worden, um der Konferenz der Mächte den Vorrang zu lassen und keinerlei Druck auf dieselbe auszuüben. Um diesem christlichen Kreuzzuge jeden politischen oder speziell katholischen Charakter zu benehmen, habe der Papst „die Annahme eines Territoriums verweigert, welches noch nicht unter europäischem Einflusse stehe und welches auf Antrag eines katholischen Fürsten an den päpstlichen Stuhl überlassen werden sollte". Kardinal Lavigerie vertheidigt sich gegen den Vorwurf, als habe er die Sklaverei mit einer einzigen, gewaltsamen Anstrengung ausrotten wollen. „Alle Armeen und alle Schätze Europas würden das nicht zu Stande bringen. Aber indem die Kirche der fortschreitenden Zivilisation die Lösung dieser Frage überläßt, verlangt sie gleichzeitig, daß man der Ausbreitung dieses Uebels aus allen Kräften entgegenarbeite." Als Mittel zur Unterdrückung des Sklavenhandels bringt Kardinal Lavigerie in Vorschlag die Einrichtung eines ständigen Kreuzerdienstes auf dem oberen Kongo und auf dem Meere, sowie internationalen Schutz für alle gegen die Sklaverei gerichtete Missionen, ohne Unterschied der Nationalität und Religion. Er erklärt, daß er die Summe von 20,000 Franks erhalten hat, um dieselbe als Preis auszusetzen für das beste Werk, welches Europa für die Sklavereibewegung begeistern wird. „Mein Unternehmen", so schließt der Kardinal, „wird nach wie vor die größten Anstrengungen machen, um die Mächte bei ihren Bemühungen zur Unterdrückung der Sklaverei zu unterstützen, indem wir nämlich auf die öffentliche Meinung einwirken, Geldmittel sammeln und die Anwerbung von Freiwilligen betreiben." Mgr. Brincaut hat sich nach der Audienz sofort zu den portugiesischen Bevollmächtigten begeben und hat dieselben ersucht, keinerlei Territorialfragen bei den Berathungen aufzuwerfen.

Frankreich.

Paris, 25. November. Bekanntlich beantragte der neue Kriegsminister im Jahre 1887 die Bildung von zehn neuen Kavallerie-Regimentern, um den Unterschied der größeren Kavalleriemassen Deutschlands auszugleichen, und denkwürdiger Weise beantwortete die Militär-Kommission der Kammern diesen Antrag mit der Bewilligung von dreizehn (6 Husaren-, 4 Dragoner- und 3 Chasseurs-) Regimentern.

Bisher bestanden siebenzig (und zwar 12 Kürassier-, 26 Dragoner-, 32 Husaren-, bezw. Chasseurs-) Regimenter, zu welchen die neuen hinzutreten sollten, bezw. bereits hinzugetreten sind. Freycinet will aus den neu bewilligten vier Husaren- zwei Kürassier- und zwei Dragoner-Regimenter formiren, so daß die Gesammtzahl wäre: 14 Kürassier-, 32 Dragoner- und 35 Husaren-, bezw. Chasseurs-Regimenter (Summa 83 Regimenter). Der organisatorische Zweck dieser Maßregel ist: 7 Kavallerie-Divisionen zu 2 Kürassier-, 2 Dragoner- und 2 Husaren-Regimenter aufzustellen und den 38 Infanterie-Divisionen je ein Regiment Divisions-Kavallerie zu geben, den Rest aber von 3 Regimentern zur Verfügung für Sonderzwecke zu behalten. Diese beabsichtigte Anordnung giebt der „Revue des deux Mondes" Gelegenheit, in einem recht beachtenswerthen Artikel, der auch bei uns Interesse erregen möchte, die Sache zu beleuchten.

Die Franzosen ahmten die, bei uns seit 1873 gebräuchlichen, Uebungen mit Kavallerie-Divisionen nach, begannen mit der Ausführung derselben aber erst im Jahre 1881. Es zeigte sich bei den Uebungen dasselbe Bild wie in Deutschland, daß die in sich außerordentlich beweglichen Brigaden und Regimenter im Divisions-Verbande anfänglich eine wahrhaft erstaunliche Unbeholfenheit zeigten und damit bewiesen, wie unbedingt nöthig das Manövriren in größeren Verbänden sei. Fünf Jahre lang wurden abwechselnd alle Regimenter zu diesen Uebungen herangezogen. Seit 1887 aber schließt man die 38 Regimenter Divisions-Kavallerie völlig von diesen Uebungen aus, welche nur in Brigaden manövriren. Die „Revue" meint, daß dies ein großer Fehler sei, indem man nie wissen könne, wie oft man gezwungen werden müßte, auch die Divisions-Kavallerie in größere Verbände zu vereinen; dann aber würden diese Bildungen völlig unfähig sein, etwas Ernstliches auszurichten. Andererseits aber seien diese Brigade-Uebungen überflüssig, da die Divisions-Kavallerie nur etwas lernen könne, wenn sie im Verbande der drei Waffen für ihren speziellen Dienst ausgebildet würde.

Paris, 26. November. Das „Petit Journal" läßt sich aus Cherbourg telegraphiren, eine Barke, welche vorgestern um zwei Uhr Morgens an der Küste von Reville landete, hätte den dortigen Küstenwächtern den Verdacht eingeflößt, sie könnte Boulanger von Jersey herübergebracht haben. Zwei derselben legten sich auf die Lauer und verhielten sich still, bis die Insassen des Fahrzeuges ausstiegen: zwei Matrosen der Handelsmarine und zwischen ihnen ein etwa fünfzigjähriger Mann, der mehrere Dekorationen trug und General Boulanger glich. Als man aber diesen festnahm und nach Saint-Vast zu dem Zoll-Lieutenant führte, ergab es sich, daß der Passagier ein englischer Offizier war.

Italien.

Rom, 26. November. Die von der italienischen Regierung so pompös angekündigte „innere Kolonisation", die einen Damm gegen die immer mehr überhand nehmende Auswanderung bilden sollte, liegt sehr im Argen. Man hatte — wie man dem „B. T." von hier schreibt — dieses viel versprechende Werk damit angefangen, daß man eine Anzahl armer venezianischer Bauernfamilien, die sonst nach Südamerika gezogen wären, auf Staatskosten nach Sardinien schickte. Natürlich versprach man den Leuten die zu bebauenden Terrains, Unterstützung in Naturalien ꝛc. Als die Kolonisten aber in der neuen Kolonie angekommen waren, stellte es sich heraus, daß in keiner Weise für sie gesorgt war. Die urbar zu machenden Terrains waren allerdings vorhanden, aber in einem derartigen Zustande, daß die Ankömmlinge vor den Verlauf mehrerer Jahre keinen Vortheil daraus erwarten durften. Dazu kam die in Sardinien herrschende Noth und die wenig freundliche Aufnahme, die die arbeitslose und hungernde einheimische Bevölkerung den konkurrirenden Kolonisten angedeihen ließ. Die Kolonisten hegen nun keinen sehnlicheren Wunsch, als schleunigst nach dem Festlande zurückzukehren, allein die Regierung soll — dem regierungsfreundlichen Mailänder „Corriere" zufolge, dem Präfekten von Sassari telegraphirt haben, den Leuten keine freie Rückreise zu gewähren, sondern sie eher ein paar Tage . . . betteln zu lassen. Was hieran Wahres oder Falsches ist, mag der „Corriere della Sera" verantworten. Thatsache scheint es leider, daß die gute Absicht des Ministers des Innern durch die Zusammenwirkung allerlei ungünstiger Faktoren hinsichtlich der „inneren Kolonisation" vorerst gescheitert ist.

Rom, 26. November. (B. T.) Kaiserin Friedrich trifft morgen, Mittwoch, in Neapel ein. In der Beletage des dortigen „Grand Hotel" sind fünfzehn Zimmer für die Kaiserin und deren Familie bereitgestellt und reich mit Blumen geschmückt. Für das Gefolge der hohen Frau sind außerdem elf Zimmer im zweiten Stockwerk reservirt worden.

† **Turin**, 25. November. Die Fusion der Banca Subalpina und Credito Forinese ist perfekt geworden; die neue Bank wird den Namen Credito Subalpino tragen und ein Aktienkapital von 20 Millionen haben.

Großbritannien und Irland.

London, 26. November. Stanley wird erst Ende Januar in London erwartet; er ist, wie offiziell von betheiligter Seite mitgetheilt wird, definitiv in die Dienste der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft getreten und wird vor seiner Abreise nach England schon nach Mombas gehen, um dem Direktor Mackenzie bei der Organisation der Verwaltung zu helfen. Später wird Stanley die Direktion des Gesellschaftsgebiets in Afrika übernehmen und in Uebereinstimmung mit den Statuten der Gesellschaft britischer Staatsbürger werden.

London, 26. November. Ueber die Lage in Brasilien sind hier sehr beunruhigende Gerüchte in Umlauf; vom britischen westindischen Geschwader sollen zwei weitere Kriegsschiffe nach Rio beordert worden sein.

Aus Damaraland wird gemeldet, daß Hauptmann von Francois die Güter des vielgenannten Engländers Lewis konfiszirt hat; der Handel liegt vollständig darnieder. Die Munition eines Mr. Tatlow, für welche derselbe in Kapstadt ein Einfuhrs-Zertifikat erhielt, wurde trotzdem von Herrn v. Francois mit Beschlag belegt, auch die Waaren anderer britischer Händler wurden konfiszirt. Unter den Eingeborenen haben große Kämpfe stattgefunden; der Häuptling Witboy hat sich zum Herrn von Namaqua-Land gemacht und plant einen Angriff auf Otjimbingue.

Rußland.

In russischen amtlichen Kreisen verlautet gerüchtweise, daß zwischen Rußland und der Türkei geheime Unterhandlungen angeknüpft worden seien für die Abtretung eines Theils von Türkisch-Armenien seitens der Türkei an Rußland. Die Abtretung soll anfangs nächsten Jahres förmlich stattfinden, wenn die Unterhandlungen erfolgreich sind. Die Türkei wird voraussichtlich durch Annullirung der russischen Kriegsentschädigung und gewisse Bürgschaften schadlos gehalten werden.

Rumänien.

Bukarest, 26. November. Die von den Anhängern des zurückgetretenen Kabinets aufgestellten Kandidaturen Catargius für das Kammer-Präsidium und Floreskus für das Präsidium des Staatsministeriums werden für aussichtslos betrachtet.

Serbien.

Wir haben wiederholt bemerkt, daß uns die Massen-Einwanderung von Montenegrinern nach Serbien, die angeblich wegen des in Montenegro herrschenden Nothstandes erfolgt ist, verdächtig erscheine. In diesem Verdacht können wir durch die Meldung nur bestärkt werden, daß der slavische Wohlthätigkeitsverein in Rußland Sammlungen für die nach Serbien eingewanderten Montenegriner veranstaltet hat und daß in allen russischen Kirchen Gelder für dieselben gesammelt werden. Es kann sich wohl schwerlich bloß um die Linderung der Noth dieser Einwanderer handeln, die ja in Serbien nicht hätten zugelassen werden können, wenn nicht vorgesorgt worden wäre, daß sie dort Arbeit finden und durch dieselbe ihr Leben fristen können. Oder sollten die Montenegriner in Serbien mit ihrer Einwanderung dort andere Zwecke verfolgen, als beim Landbau Brod zu finden?

Belgrad, 26. November. (Voss. Ztg.) Die serbische Regierung erhebt gegen den türkischen Konsul von Wranje die Anklage, daß letzterer Bestechungen von Offizieren des Generalstabes zur Auslieferung von Festungsplänen Wranjes versuchte und mehrere gemeine Verbrecher angeblich unter seinen Schutz nahm. Die Bevölkerung Wranjes verfolgt seit mehreren Tagen eine so drohende Haltung gegen den türkischen Konsul, daß dieser außer Stande ist, das Konsulatsgebäude zu verlassen und durch Drahtmeldung den hiesigen türkischen Gesandten Zia Bei um Schutz für seine bedrängte Person ersucht hat.

Türkei.

Konstantinopel, 19. November. Angesichts der hundertfachen Vermuthungen über den Zweck der Reise des Prinzen Ferdinand dürfte die folgende Mittheilung über das Gespräch des Prinzen mit einem ersten europäischen Staatsmanne von Interesse sein. Meine Quelle erscheint mir unanfechtbar. Darnach habe der Prinz sich geäußert, er habe drei Absichten mit seiner Reise gehabt. Zuvörderst habe er das dringende Bedürfniß gefühlt, seine Familie wiederzusehen und manches mit ihr zu besprechen. Zweitens könne er nicht in Abrede stellen, daß Heirathsgedanken ihm nicht fern lägen, und auch darüber habe er mit den Mitgliedern seiner Familie sprechen wollen. Aber der Hauptzweck seiner Reise sei der gewesen, klar darzuthun, daß sein Fürstensitz fest genug begründet sei, um ihm eine derartige und ein noch längere Reise zu gestatten, ohne daß er irgendwelche Befürchtungen zu hegen brauchte. Er betrachte sich als festwurzelnd in der öffentlichen Meinung seines Landes; soweit seine Person in Betracht komme, bestehe für das Land eine „bulgarische Frage" nicht, und soweit es von seinen eigenen Wünschen und Anschauungen abhänge, sollte auch Europa damit nicht behelligt werden. Er betreibe auch somit in keiner Weise die Frage seiner Anerkennung, letztere würde von selber kommen als das Ergebniß einer naturgemäßen Entwicklung und in dem Sinne, wie der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky sich seiner Zeit in den Delegationen geäußert habe. Wenn in Bulgarien heute gewisse Strebungen zum Schweigen gebracht worden sind, so ist dieser erfreuliche Umstand auf die Hoffnungen zurückzuführen, welche bezüglich der günstigen und friedlichen Gestaltung der Zukunft Bulgariens durch das ausgesprochene Wohlwollen Oesterreichs eröffnet worden sind. Der Abschluß der Anleihe mit der Länderbank gebe seinem Lande für eine Zeit lang Gelegenheit zu freierer Bewegung, das sei schon ein gewonnener Vortheil, welcher der friedlichen Arbeit zu Gute komme; er hoffe, daß während derselben der Zeitpunkt herankommen werde, der dem Lande die ersehnten Freiheiten bringe. In dieser Erwartung sei nun sein ganzes Streben darauf gerichtet, jeden gewaltsamen Schritt zu vermeiden.

Afrika.

Aus **Bagamoyo**, 29. Oktober, geht den „Hamb. Nachr." ein Schreiben zu, welches ausführliche Schilderungen der Kämpfe enthält, die die deutschen Schutztruppen mit Buschiri und dessen Anhang im Monat Oktober zu bestehen hatten. Wir entnehmen denselben folgende Stellen:

Herr von Gravenreuth stieß schon am 19. in der Nähe von Yombo auf ein Mafitilager, aus welchem circa 400 derselben nach einigem Widerstand und mit großen Verlusten vertrieben wurden. Die Gegend, welche mit dem Namen Yombo bezeichnet wird (einen Ort oder Dorf dieses Namens giebt es nicht), ist sehr hügelig. Es ziehen sich zwei Thäler, ziemlich parallel, etwa eine halbe deutsche Meile hin; sie sind jetzt, in der Regenzeit, etwas sumpfig und nur schwer zu passiren. Auf dem Höhenzuge, welcher östlich von dem linksseitigen Thale liegt, hatte Buschiri zwei Lager errichtet. Das größere Lager schien für 500 Krieger eingerichtet zu sein; Buschiri und die vornehmeren Häuptlinge hatten sich Lehmhütten erbauen lassen. Nachdem das erste Lager ohne große Mühe genommen war, sandte Chef von Gravenreuth den Lieutenant v. Behr mit einem kleinen Trupp auf derselben Anhöhe nördlich weiter, während er selbst das Thal durchschritt und den zwischen den beiden Thälern liegenden Höhenzug übersteigen wollte. Plötzlich tauchten jedoch im hohen Grase bald rechts, bald links Krieger mit den wunderbarsten Kopfzierden auf, Wurfspeere sausten durch die Luft und in kurzer Zeit sah sich die kleine Kolonne von 8 Europäern und 80 schwarzen Soldaten einem Heere von mindestens 3000 Wilden gegenüber. Nun mußte sich der deutsche Muth bewähren. Wenn in diesem kritischen Augenblick die schwarzen Soldaten Furcht oder Bangigkeit bei den Weißen gesehen hätten, so wären sie sofort weggelaufen. Wie Pilze aus der Erde wuchsen die Mafitis zu einer erdrückenden Uebermacht an. Glücklicherweise sind ihre Waffen nicht so gefährlich wie ihr Aussehen. Kleine, leichte, etwa 1$^1/_2$ Meter lange Wurfspeere als Waffen und große, 1$^1/_2$ Meter hohe ovale Schilde aus Kuh- oder Gazellenhaut als Abwehrmittel sind ihre ganze kriegerische Ausrüstung. In diese dichten Haufen hinein feuerte nun unsere brave Mannschaft Salve auf Salve, so daß sich die Angriffslinien der Gegner immer mehr lichteten, und als die Mafitis endlich einsahen, daß Spieß und Schild mit Pulver und Blei doch nicht rivalisiren können, auch von dem gegenüberliegenden Hügelabhang her ein neuer Kugelregen auf sie hereinbrach (Lieutenant v. Behr hatte inzwischen mit seiner kleinen Abtheilung Buschiri aus dem Lager geworfen), da ergriffen sie trotz ihrer Uebermacht die Flucht. Es fielen in diesem Gefechte über 200 Feinde, wir hatten auf unserer Seite einen Verlust von 3 Todten und 7 Verwundeten.

Amerika.

Brasilien. Ein Telegramm des „Newyork Herald" aus Rio de Janeiro giebt Aufschluß über den unmittelbaren Anlaß zu der Revolution. Zwei in Rio stationirte Bataillone wurden nach einer entfernten Provinz beordert und die Offiziere beschlossen in einer geheimen Versammlung, dem Befehle den Gehorsam zu verweigern. Die Regierung wurde bei dem Versuche, den Befehl in Kraft zu setzen, von der Garnison im Stich gelassen, worauf die Armee die Revolution zum triumphirenden Austrag brachte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. November. Die Loge „Tempel des Friedens" hielt gestern ihre letzte Arbeit in dem bisherigen Logenlokal, gr. Domstraße 22, ab. Heute Vormittag begann der Umzug nach dem eigenen Logengebäude Lindenstraße 11. Dasselbe ist für die Logenzwecke vollständig umgebaut und auf das schönste ausgestattet. Die feierliche Einweihung der neuen Räume erfolgt am 8. Dezember und werden zu derselben zahlreiche Vertreter von außerhalb eintreffen.

* Der Arbeiter Gustav Ellmann aus Bredow hatte vorgestern das Unglück, dort an der Ecke der Heinrich- und Feldstraße überfahren zu werden und erlitt hierdurch schwere Kopf- und Armverletzungen. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

* Einem Kurzwaaren-Händler aus der Burscherstraße wurden vorgestern von der Bekleidung seiner Ladenthür 4 Stück zur Schau aushängende Kinder-Trikots gestohlen.

* In der Steinstr. 1 gelegenen Tintenfabrik wurde in der vorletzten Nacht ein Einbruch verübt, welcher für die Diebe ohne jeden Erfolg blieb. Dieselben bestiegen mittelst einer Leiter das Dach des Maschinenhauses, erbrachen hier einige Scheiben und verschafften sich so Eingang in die innere Fabrik. Hier zogen sie sich mittelst Fahrstuhls nach dem eine Treppe höher belegenen Komtoir, wo sie das Geldspind nach allen Regeln der Kunst bearbeiteten. Da sie aber die Erfolglosigkeit ihrer Arbeit sahen, entfernten sie sich auf dem gekommenen Wege.

* Von einem hiesigen Restaurateur wurde wiederum ein falsches Einmarkstück mit der Jahreszahl 1875 vereinnahmt und der Polizei eingeliefert.

* Der schwedische Dampfer „Baltic", welcher vorgestern Nachmittag in der Nähe von Langenberg auf Grund gerathen war, wurde gestern Nachmittag, nachdem derselbe einen Theil seiner aus Kopfsteinen bestehenden Ladung gelöscht hatte, wieder flott und traf gegen Abend hier ein.

— Von Donnerstag, den 28. d. M., ab wird die Heiligegeiststraße behufs Legung eines Saugerohrs vom Grundstück Rosengarten Nr. 46 nach der Oder bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt bleiben.

* Wir theilten s. Z. mit, daß bei einer blutigen Schlägerei in einem Torneyer Lokal in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober der Entree-Einnehmer Koth und der frühere Landmann Bagemühl durch Messerstiche so schwer verletzt wurden, daß sie nach der Krankenanstalt „Bethanien" geschafft werden mußten, wo sie lange Zeit zu ihrer Wiederherstellung gebrauchten. Gestern Abend gelang es, den Hauptthäter in der Person des Maurergesellen Franz Lessenthin in der Wohnung seiner Mutter in Torney zu ermitteln und in Haft zu nehmen. L. ist erst gestern Abend von Berlin hier eingetroffen.

— Verpflichtungsurkunden einer Stadtgemeinde, welche namens der Stadtgemeinde allein von dem Bürgermeister unterzeichnet sind, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 21. Oktober 1889, im Geltungsbereich der preußischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 (also in den sechs östlichen Provinzen) rechtlich wirkungslos.

— Im Schützenhause zu Stargard hatten mehrere Herren am Vermählungstage der Kronprinzessin von Griechenland ein Glückwunsch-Telegramm nach Athen gesendet. Aus Athen ist hierauf vom 19. d. M. folgende Mittheilung eingetroffen: „Im höchsten Auftrage J. K. H. der Frau Kronprinzessin von Griechenland beehre ich mich, der Schützengenossenschaft in Stargard den aufrichtigen Dank J. K. H. für die freundlichen zum Vermählungstage dargebrachten Glückwünsche auszusprechen. Hofmarschall A. von Reineck."

Konzert.

Gestern Abend fand im großen Saale des Konzerthauses seitens der Kapelle des 34. Regiments eine Wiederholung des Konzerts statt, das dieselbe am Tage vorher in der Singakademie in Berlin gegeben hatte. Wie zu erwarten stand, war der Besuch ein überaus zahlreicher. Bereits bald nach sieben Uhr war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt und Viele mußten deshalb auf den Genuß, dem interessanten Konzert beizuwohnen, Verzicht leisten und umkehren. Die Aufführung selbst verdiente in der That die Bezeichnung „Militärmusik-Musteraufführung". Herr Musikdirigent Jancovius, der bei seinem Erscheinen am Dirigentenpult mit lebhaftem Applaus begrüßt wurde, hatte in das gewählte Programm Tonschöpfungen von Beethoven, Mendelssohn, C. M. v. Weber, R. Wagner, C. Reinecke, Fr. Schubert und E. Bach aufgenommen, die in so gelungener Weise zu Gehör gebracht wurden, daß die Leistungen der geschätzten Kapelle auch auf dem Gebiet dieser Musik künstlerische zu nennen sind. Dieselben hatten sich denn auch eines außerordentlichen Erfolges zu erfreuen. Gleich die erste Nummer des Programms, der Ambrosianische Lobgesang von Peter Ritter, für Orchester übertragen von Voigt, erklang in so herzerquickender Weise, daß die Annahme mancher Konzertbesucher, die Wirkung der Instrumente werde im Saale eine zu starke sein, sich von vornherein als eine falsche erwies. Ebenso traten in keinem der übrigen Vorträge irgend welche schrille oder durch zu großen Kraftaufwand unschöne Klangwirkungen hervor; alles wurde mit inniger Hingabe und Verständniß durchgeführt und kam in seiner musikalischen Bedeutung zu schönster Geltung. Das animirte Auditorium lauschte denn auch dem Konzert bis zum Schluß mit gespanntester Aufmerksamkeit und lohnte der Kapelle und ihrem verdienstvollen Leiter mit wohlverdientem, reichem Beifall.

—t.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 26. November. Bei dem gestern wehenden stürmischen Winde kenterte auf dem Vietziger See ein mit Lehm beladenes offenes Fahrzeug und sank auf den Grund. Die Insassen des Fahrzeuges vermochten sich dadurch nur vor dem Ertrinken zu bewahren, daß sie sich an der nur 2 Fuß über dem Wasserspiegel hervorragenden Mastspitze festbanden, aus welcher bedenklichen Lage sie später, halb erstarrt, durch Fischer befreit wurden. Es waren auch noch andere Personen, wie uns mitgetheilt wird, über den See gefahren, um gleichfalls Lehm zu holen, hatten es bei dem Unwetter aber vorgezogen, ihr Fahrzeug an der Ladestelle liegen zu lassen und den Heimweg zu Fuß anzutreten. Die ausgestandenen Leiden haben die Insassen des gesunkenen Fahrzeuges mithin ihrer eigenen Waghalsigkeit zuzuschreiben.

Aus Jamund schreibt Herr Pastor Kaiser, daß nachweislich seit 1628 bis zum 3. November 1889 in Jamund kein Feuer gewesen ist. Es erklärt sich daraus das Unterlassen der Versicherung, das die nun vom Brand Betroffenen so schwer beklagen müssen. Zwar ist vor 10 bis 12 Jahren das zu Jamund gehörige sogenannte Grünhaus abgebrannt, aber das lag unmittelbar am See, mindestens 1 Kilometer vom Dorf entfernt und hat, so viel ich weiß, da der Blitz gezündet. Zur Zeit des großen Brandes im Jahre 1628 war Michael Bösel, ein geborner Kösliner, hier Pastor. Das Feuer 1628 vernichtete 6 Halbbauernhöfe; das Land dieser 6 Halbbauern ward andern Halbbauern zugelegt, so daß sie Vollbauern wurden. — Nach dieser Mittheilung folgt in meiner Chronik die Beschreibung der Pest, die 1630 in Köslin gewüthet und auch Jamund ergriffen hat. In dem Knopf des Kösliner Kirchthums ist 1750 eine Gedenkschrift gefunden, in der es heißt: „In diesem 1630. Jahr war eine große Pestilentz eingefallen, daß bey Mannes Gedenken nicht gewesen und war auch dazu groß Krieg und überaus großer Hunger, daß viel Leute Hungers starben, aßen Graß, Erden, backten Brod von Trebern aus Haseln- und Ellern-Knospen." — Meine Chronik sagt alsdann von dem alten Jamunder Pfarrherrn: Er wird wohl auch sein Kreuz und Leiden in vollem Maße gehabt haben wie wir jetzt (1661) — weiß doch noch fast jedermann von Bannier's Zeit zu sagen: „Es haben mirs noch alte Leute erzählt, daß man damals mit einem Pferde und einer Kuh gepflüget und das Mühlenstück dreysch gelegen, wo man die Kühe zwischen den Wechselungen gehütet und gemolken."

Gützkow, 26. November. Vorgestern wüthete hier eine Feuersbrunst und brannten 5 mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen total nieder, von denen nur zwei versichert waren. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor.

Kunst und Literatur.

Das fünfte Heft des fünften Jahrgangs der „**Kunst für Alle**", herausgegeben von Fr. Pecht (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm Fr. Bruckmann in München) ist einem der größten Meister deutscher Genremalerei, Professor Ludwig Knaus als Festgabe zu seinem 60. Geburtstag gewidmet. Es giebt in vier ganzseitigen Bilderbeilagen und sechszehn Textbildern ein überaus fesselndes Bild der ungewöhnlich fruchtbaren künstlerischen Thätigkeit des großen Meisters. Ganz besonders interessant wird die von Fr. Pecht geschriebene Biographie dadurch, daß sie eine von Ludwig Knaus selbst verfaßte Autobiographie enthält, in der er ein anschauliches Bild seiner Jugend und Lehrzeit entwirft. Das Knaus-Heft ist auch einzeln für 75 Pf. erhältlich. [371]

Wolff, Die Verwerthung unserer äquatorialen Kolonien in West-Afrika. Berlin bei G. Reimer. Wir rezensiren sonst nie Brochüren, wenn wir diesmal eine Ausnahme machen, so geschieht dies, weil die Brochüre sehr werthvolle und wichtige Rathschläge bringt und daher auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. [368]

Antonie, Roman aus der vornehmen russischen Gesellschaft von B. M. Markéwitsch, deutsch von v. Lankenau mit einem Vorworte Bodenstedts. Wiesbaden bei Felles u. Gecks. Wer die Zustände in den höheren russischen Kreisen treu und gewissenhaft geschildert wissen will, dem können wir diesen letzten und besten Roman des kürzlich verstorbenen, zu den bedeutendsten russischen Schriftstellern zählenden Verfassers, dessen Schilderungen, aus dem Leben gegriffen, die russischen Zustände wahr und ungeschminkt vortragen, sehr warm empfehlen. [356]

Vermischte Nachrichten.

Wien. Die offizielle Verlobung des jungen Freiherrn Max von Königswarter mit Frl. Margarethe Formes, der jugendlichen Naiven vom Wiener Burgtheater, und Tochter des Herrn Formes vom „Thalia-Theater" in Hamburg, vormaligen Mitgliedes unseres „Wallner-Theaters", ist das Ergebniß langer und zum Theil sehr heftiger Auseinandersetzungen. Baron Moritz von Königswarter, der Vater des Bräutigams, der in Wien als Bankchef, Parlamentar, Mitglied hervorragender Körperschaften eine große Stellung einnimmt, widersetzte sich der Verbindung auf das entschiedenste. Auch der Entschluß der Braut, zum mosaischen Glauben überzutreten, änderte nichts in diesem Widerstande. Der junge Baron schied aus dem Bankgeschäfte des Vaters, verließ das väterliche Haus und zog in's Hotel. Die Gerichte sollten zur Entscheidung zwischen Vater und Sohn angerufen werden. Da übernahmen Freunde des Hauses die Vermittlung. Die Verlobung kam nunmehr zu Stande, doch muß der junge Baron nach der Verheirathung mit seiner Frau Wien verlassen und nach Frankfurt a. M. ziehen. Der Vater giebt ihm eine Jahresrente von 24,000, die Mutter eine von 8000 Gulden. Dem Frl. Formes war vor der Verlobung, wahrscheinlich von irgend einem Vertrauensmann des alten Barons die Summe von 200,000 Gulden angeboten für den Fall, daß sie zurücktritt, selbstverständlich wurde das Anerbieten zurückgewiesen. So siegt die ideale Liebe wieder einmal über alle Widerstände, wie nur irgend in einem echten Roman.

— In drei Tagen nach Amerika? In der Fachpresse haben die Ausführungen des amerikanischen Professors Thurston, welcher durch seine Arbeiten über die Reibung bekannt ist, einen lebhaften Streit hervorgerufen. Thurston behauptet nämlich, es sei mit Hülfe einer Anzahl Milliönchen wohl möglich, einen Dampfer zu bauen, der, wie die Schnellzüge, 75 Kilometer in der Stunde zurücklegt und die Leute in dreieinhalb Tagen von der neuen nach der alten Welt schafft und umgekehrt. Von dem Satze ausgehend, daß die Geschwindigkeit eines Fahrzeuges in einem gewissen Grade mit dessen Länge wächst, erträumt er ein Schiff von 800 Fuß Länge — der „Great Eastern" ist nur 680 Fuß lang — und 80 Fuß Breite, mit einer Wasserverdrängung von 38,000 Tonnen. So weit ginge es allenfalls. Was soll man aber zu den erforderlichen Maschinen von 250,000 Pferdekräften sagen, die stündlich 3500 Tonnen Kohle verschlingen würden! Man darf doch an der Möglichkeit zweifeln, eine so ungeheure Kraft auf eine oder zwei Schraubenwellen zu übertragen. Auch ist es fraglich, ob sich Leute finden würden, welche die auf 3—4000 Mark zu veranschlagenden Ueberfahrtskosten zu zahlen bereit wären.

— (Wohlthat.) Lehrer: „Wer hat das Pulver erfunden?" — Schüler: „Berthold Schwarz, Herr Lehrer! freuen wir uns dessen!" — Lehrer: „Warum?" — Schüler: „Ha, nun brauchen wir uns um dessen Erfindung nicht die Köpfe zu zerbrechen!"

— „Da ist ja das alte Ehepaar in unserer Nachbarschaft plötzlich gestorben. Die Frau, wie man sagt, aus Schreck über eine Depesche! — Und er wahrscheinlich gleich darauf aus Freude!"

— Untersuchungsrichter: „Teufel noch 'mal! Aus ihm ist aber auch gar nichts 'rauszubringen!" Angeklagter: „Ja wissen S', das g'schieht, daß Sie mi' net 'neinbringen könna!"

— A.: „Wie, ich höre, Ihre Frau will sich von Ihnen scheiden lassen; Sie haben doch eine Zeit lang so glücklich miteinander gelebt!" B.: „Eben deshalb; das ist nämlich ganz gegen ihre Natur!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. November. Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur + 3° Reaumur. Barometer 27" 9'". Wind: SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogr. loko 180 bis 183,5 bez., per November —,—, per November-Dezember 183,5 G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 189—189,5 B. und G., per Mai-Juni 190,5 B., per Juni-Juli 191,5 G.

Roggen fester, per 1000 Kilogr. loko alter 162—164 bez., neuer 165—168 bez., feinster Märker 170 bez., per November 167 bez., per November-Dezember 166,5—165,5 bez., per Dezember-Januar 166 bez., per April-Mai 169 bez., per Mai-Juni 169 bez.

Gerste loko Märker 170—185$^3/_4$ bez., pommersche —,—.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 154—157 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 72 B., per November 71 B., per April-Mai 65,5 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,2 bez., do. 50er 50,5 bez., per November 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 31,5 nom., per Mai-Juni 70er 31,9 nom.

Petroleum loko 12,35 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 178—186. **Roggen** 167—169. **Gerste** 172—182. **Hafer** 156 bis 160. **Erbsen** —. **Rübsen** —. **Kartoffeln** 27—33. **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 36 bis 39.

Berlin, 26. November. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. November.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 776,010,000, Zunahme 14,219,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 19,753,000, Zunahme 950,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 9,483,000, Abnahme 1,803,000.
4) Bestand an Wechseln M. 570,840,000, Abnahme 6,153,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 70,633,000, Abnahme 5,880,000.
6) Bestand an Effekten M. 5,106,000, Zunahme 71,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 32,649,000, Abnahme 719,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 24,435,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 977,505,000, Abnahme 32,493,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 351,511,000, Zunahme 32,496,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 547,000, Zunahme 155,000.

Berlin, 27. November. **Weizen** per Novbr.-Dezbr. 186,75—186,50 M., per April-Mai 194,50 M., per Mai-Juni 195,00.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 170,75—171,00 M., per April-Mai 172,50 Mk., per Mai-Juni 172,00 M.

Rüböl per November 70,50 Mk., per April-Mai 65,40 M.

Spiritus loko 50er 51,20 M., loko 70er 31,80 Mk., November 70er 31,80 Mk., November-Dezember 70er 31,30 Mk., April-Mai 70er 32,30 M.

Hafer November-Dezember 161,00 M.

Petroleum November 25,20.

London. Wetter: Frost.

Berlin, 27. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106,20
do. do.	3$^1/_2$%	102,30
Pomm. Pfandbriefe	3$^1/_2$%	100,40
Italienische Rente		93,15
Ungar. Goldrente		86,30
Rumän. 1881er amort. Rente		96,20
Serbische 5% Rente		83,90
Ruff. II. Orient.-Anl.		65,70
do. Boden-Credit	4$^1/_2$%	97,80
do. Anl. von 1884		—,—
do. do. von 1880		92,80
Oesterr. Banknoten		172,10
Ruff. Banknot. Cassa		215,70
do. do. Ultimo		215,20
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	—,—
do. (110)	4$^1/_2$%	106,20
do. (110)	4%	100,10
do. (100)	4%	98,00
P. Hyp.-A.-B.(100) I. Emission	4%	91,40
Petersburg kurz		214 70
London kurz		—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	174,25
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	160,10
Stett. Vulc.-Priorität.	—,—
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	142,25
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	405,00

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	239,50
Oesterr. Credit	169.00
Laurahütte	177,70
Dortm. Union St.-Pr. 6%	139,60
Ostpreuß. Südbahn	93,00
Marienburg-Mlawka-bahn	65,20
Mainzerbahn	122,50
Lombarden	55 20
Franzosen	108 70

Tendenz: fest.

Hamburg, 26. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November —,—, per Dezember 88,50, per März 1890 84,75, per Mai 84,50. Fest.

Hamburg, 26. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,75, per Dezember 11,82$^1/_2$, per März 1890 12,27$^1/_2$, per Mai 12,60. Stetig.

Bremen, 26. November. Norddeutsche Wollkämmerei 270,50 G.

Bremen, 26. November. Aktien des Norddeutschen Lloyd 180,00 bez.

Petroleum (Schluß-Bericht) besser, Standard white loko 7,30 bez.

Wien, 26. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,94 G., 8,99 B., per Mai-Juni 9,05 G., 9,10 B. Roggen per Frühjahr 8,09 G., 8,14 B., per Mai-Juni 8,19 G., 8,24 B. Mais per Mai-Juni 5,65 G., 5,70 B., per Juli-August 5,80 G., 5,85 B. Hafer per Frühjahr 7,74 G., 7,79 B., per Mai-Juni 7,85 G., 7,90 B.

Amsterdam, 26. November. Getreidemarkt. Weizen per November —,—, per März 201. Roggen per März 145—146, per Mai 146.

Amsterdam, 26. November, Nachmittags. 4 Uhr. Bancazinn 59,25.

Amsterdam, 26. November. Java-Kaffee good ordinary 53,75.

Antwerpen, 26. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

Antwerpen, 26. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17,50 bez. u. B., per November 17$^3/_8$ bez., 17,50 B., per Dezember 17$^5/_8$ B., per Januar-März 17$^5/_8$ B. — Steigend.

Paris, 26. November, Abends 6 Uhr. Rüböl fest, per November 83,70, per Dezember 83,70, per Januar-April 82,70, per März-Juni 78,20. Mehl behauptet, per November 50,90, per Dezember 51,30, per Januar-April 52,00, per März-Juni 52,70. Spiritus ruhig, per November 36,20, per Dezember 36,70, per Januar-April 38,20, per Mai-August 39,70.

Paris, 26. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% behauptet, loko 29,00 Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,80, per Dezember 33,00, per Januar-April 34,00, per März Juni 34,60.

Paris, 26. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 25.
3% amortisirb. Rente	91,00	91,00
3% Rente	87,62$^1/_2$	87,55
4$^1/_2$% Anleihe	105,15	105,10
Italienische 5% Rente	94,35	94,25
Oesterr. Goldrente	92$^3/_8$	92,50
4% ungar. Goldrente	87$^3/_8$	87,43
4% Russen de 1880	92,31	—,—
4% Russen de 1889	—,—	92,30
4% unifiz. Egypter	465,93	464,06
4% Spanier äußere Anleihe	73,00	73,50
Convert. Türken	17,47$^1/_2$	17,52$^1/_2$
Türkische Loose	75,75	76,00
5% privil. Türk.-Obligationen	473,75	475,00
Franzosen	531,25	526,25
Lombarden	285,00	285,00
„ Prioritäten	315,00	316,25
Banque ottomane	535,00	539,00
„ de Paris	807,50	797,50
„ d'escompte	530,00	530,00
Crédit foncier	1303,75	1302,50
„ mobilier	466,25	465,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	58,75
„ „ 5% Obligationen	60,00	60,00
Rio Tinto-Aktien	395,00	395,00
Suezkanal-Aktien	2322,50	2317,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122$^7/_{16}$	122$^3/_8$
Wechsel auf London kurz	25,22	25,23
Cheque auf London	25,24	25,25
Comptoir d'Escompte 131.	640,00	615,00

London, 26. November. Chili-Kupfer 49, per 3 Monat 49.

London, 26. November. 96% Javazucker 14,25 ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte 11$^5/_8$ fest. Centrifugal Cuba —.

Hull, 26. November. Getreidemarkt. Weizen stetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 26. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Stürmisch.

Glasgow, 26. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 61 Sh. 7$^1/_2$ d.

Newyork, 26. November, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember 106,75. Weizen per Mai 89$^1/_8$.

Newyork, 26. November. Wechsel auf London 4,80$^3/_4$. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, rohes (Marke Parkers) 7,80, Pipe line certificates per Dezember 1 D. 06 C. Mehl 2 D. 85 C. Rother Winter-Weizen — D. 85$^1/_4$ C. Weizen per laufenden Monat — D. 83$^5/_8$ C., per Dezember — D. 83$^7/_8$ C., per Mai 89$^1/_2$ C. Getreidefracht 4,75. Mais 42,25. Zucker 5. Schmalz loko 6,30. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,75. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,92. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 16,02. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 89$^1/_8$.

Newyork, 26. November. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 26,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 2000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 112,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 12,000 Qrts.

Wollmarkt.

London, 26. November. Wollauktion. Eröffnung. Im Ganzen werden angeboten 151,000 Ballen. Heute standen 6146 Ballen zum Verkauf. Die Auktion ist gut besucht, die Betheiligung ist eine sehr rege. Die Preise für australische Schweißwolle stellten sich 1 d., für Scoured $^1/_2$, für Kapwolle $^1/_2$—1 d. höher als die Schlußpreise der letzten Auktion waren.

Liverpool, 26. November. Wollauktion. Eröffnung. Bei guter Konkurrenz stellten sich die Preise gleich denjenigen der letzten Auktion bis zu 5 Prozent darüber. Verkauft wurden 4580 Ballen.

Schiffsbewegung.

London, 26. November. Der Union-Dampfer „Pretoria" ist heute auf der Heimreise von Capetown angekommen.

Telegraphische Depeschen.

Chemnitz, 26. November. Verflossene Nacht starb hier der Reichstags-Abgeordnete Clauß im Alter von 46 Jahren.

Karlsruhe, 26. November. Anläßlich des Zusammentrittes der badischen Kammern fand heute im Schlosse größere Hoftafel statt, wobei der Großherzog die Landesvertreter begrüßte. Der Präsident der ersten Kammer, Serger, brachte das Hoch auf den Großherzog aus, während der Präsident der zweiten Kammer, Lamey, auf die Großherzogin und das großherzogliche Haus toastete. Der Großherzog dankte und schloß mit einem Hoch auf das Heimathland.

Fiume, 26. November. Der vom Gouverneur Graf Zichy zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders veranstaltete Festabend verlief auf das glänzendste. — Heute besuchten die deutschen Offiziere die Torpedofabrik, wohin sie vom Grafen Hoyos auch zum Frühstück eingeladen waren. Nachmittags soll bei dem Kontre-Admiral Hollmann auf dem „Kaiser" ein Diner stattfinden, dasselbe ist jedoch fraglich geworden, da starker Sirocco eingetreten ist.

Petersburg, 26. November. Prinz Ludwig Napoleon wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Der Prinz tritt in die russische Armee ein.

Belgrad, 26. November. Nach authentischen Berichten über den angeblichen Ueberfall auf das Kloster Detschani beschränkt sich der Vorgang darauf, daß zwischen dem Kloster und Arnauten Länderstreitigkeiten bestanden haben, welche durch die Behörden geschlichtet worden sind. Dessen ungeachtet verließen die Mönche das Kloster und zogen nach dem Kloster Ipek.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Newyork, 27. November. Die Stadt Lyn in Massachusetts ist gestern größtentheils durch Feuer zerstört worden. Zwölf Häuserblocks mit großen Schuhfabriken, der Zentralbahnhof, mehrere Banken, Kirchen, Schulen, Zeitungs-Bureaux und Klubs sind eingeäschert, auch mehrere Menschen sind umgekommen. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt.